

07.10.2026 um 05:20 Uhr

hr1 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Dr. Elisabeth Krause-Vilmar,

Evangelische Pfarrerin, Bad Vilbel

Gefunden

Vor einiger Zeit dachte ich, ich hätte meinen Handschmeichler verloren. Es ist ein kleines Kreuz aus Holz, das mich schon lange begleitet und mir viel bedeutet.

Auf der Suche nach etwas, das scheinbar verschwunden ist

Als ich merkte, dass es nicht mehr da war, begann ich überall dort zu suchen, wo es hätte liegen können. Vergeblich. Je länger ich suchte, desto sicherer war ich: Es ist weg. Vor einigen Tagen griff ich in meinen Rucksack. Eigentlich suchte ich etwas ganz Anderes. Und plötzlich hielt ich das kleine Kreuz in der Hand.

Manches ist näher, als wir denken

Ich musste lächeln. Denn eigentlich hatte ich es gar nicht gefunden. Es war die ganze Zeit bei mir gewesen. Ich wusste es nur nicht. Diese Erfahrung ist mir nachgegangen. Oft suchen wir etwas. Einen Gegenstand. Eine Antwort. Einen Weg. Und manchmal stellen wir fest: Das, wonach wir suchen, ist uns näher, als wir dachten.

Die Geschichte von den Spuren im Sand

Mich erinnert das an die christliche Geschichte von den „Spuren im Sand“: Ein Mensch blickt auf sein Leben zurück und entdeckt seinen Lebensweg als Fußspuren im Sand. Daneben weitere Fußspuren. Für ihn sind es Gottes Spuren. Als dieser Mensch auf besondere schwierige Zeiten zurückblickt, sieht er nur ein paar Fußspuren. Im Gespräch mit Gott erfährt er, dass dort, wo er nur

eine Spur im Sand sieht, er nicht allein unterwegs war, sondern von Gott getragen wurde.

Getragen und unterstützt in schwierigen Zeiten

Ich kenne die Erfahrung, rückblickend mehr Unterstützung zu entdecken, als ich im jeweiligen Moment wahrgenommen habe. Menschen, die da waren. Gespräche, die geholfen haben. Kraft, die getragen hat. Vielleicht ist das manchmal das Überraschende am Suchen: Wir finden nicht nur etwas. Wir werden selbst gefunden – und getragen.

Nehme ich heute das kleine Holzkreuz in die Hand, erinnert es mich daran: Vieles, was wir verloren glauben, ist näher, als wir denken. Und manches trägt uns schon eine ganze Weile, bevor wir es überhaupt bemerken.